

INHALT

Elisabeth Ströker, Husserls <i>Logische Untersuchungen</i>	xxvii
Editorische Hinweise	lxix

LOGISCHE UNTERSUCHUNGEN

VORWORT	5
VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE	8

ERSTER BAND

PROLEGOMENA ZUR REINEN LOGIK

EINLEITUNG	16
§ 1. Der Streit um die Definition der Logik und den wesentlichen Inhalt ihrer Lehren	19
§ 2. Notwendigkeit der erneuten Erörterung der Prinzipien- fragen	20
§ 3. Die Streitfragen. Der einzuschlagende Weg	22
ERSTES KAPITEL:	
DIE LOGIK ALS NORMATIVE UND SPEZIELL ALS	
PRAKTISCHE DISZIPLIN	25
§ 4. Die theoretische Unvollkommenheit der Einzelwissen- schaften	25
§ 5. Die theoretische Ergänzung der Einzelwissenschaften durch Metaphysik und Wissenschaftslehre	26
§ 6. Die Möglichkeit und Berechtigung einer Logik als Wissen- schaftslehre	27
§ 7. Fortsetzung. Die drei bedeutsamsten Eigentümlichkeiten der Begründungen	32
§ 8. Die Beziehung dieser Eigentümlichkeiten zur Möglichkeit von Wissenschaft und Wissenschaftslehre	34

§ 9. Die methodischen Verfahrensweisen in den Wissenschaften teils Begründungen, teils Hilfsverrichtungen für Begründungen	37
§ 10. Die Ideen Theorie und Wissenschaft als Probleme der Wissenschaftslehre	39
§ 11. Die Logik oder Wissenschaftslehre als normative Disziplin und als Kunstlehre	40
§ 12. Hierhergehörige Definitionen der Logik	42

ZWEITES KAPITEL:

THEORETISCHE DISZIPLINEN ALS FUNDAMENTE

NORMATIVER	44
§ 13. Der Streit um den praktischen Charakter der Logik	44
§ 14. Der Begriff der normativen Wissenschaft. Das Grundmaß oder Prinzip, das ihr Einheit gibt	53
§ 15. Normative Disziplin und Kunstlehre	59
§ 16. Theoretische Disziplinen als Fundamente normativer	59

DRITTES KAPITEL:

DER PSYCHOLOGISMUS, SEINE ARGUMENTE UND SEINE

STELLUNGNAHME ZU DEN ÜBLICHEN GEGENARGUMENTEN	63
§ 17. Die Streitfrage, ob die wesentlichen theoretischen Fundamente der normativen Logik in der Psychologie liegen	63
§ 18. Die Beweisführung der Psychologen	64
§ 19. Die gewöhnlichen Argumente der Gegenpartei und ihre psychologistische Lösung	65
§ 20. Eine Lücke in der Beweisführung der Psychologen	70

VIERTES KAPITEL:

EMPIRISTISCHE KONSEQUENZEN DES PSYCHOLOGISMUS	72
§ 21. Kennzeichnung zweier empiristischer Konsequenzen des psychologistischen Standpunktes und deren Widerlegung	72
§ 22. Die Denkgesetze als vermeintliche Naturgesetze, welche in isolierter Wirksamkeit das vernünftige Denken kausieren	76
§ 23. Eine dritte Konsequenz des Psychologismus und ihre Widerlegung	80
§ 24. Fortsetzung	85

FÜNFTES KAPITEL:

DIE PSYCHOLOGISCHEN INTERPRETATIONEN DER	
LOGISCHEN GRUNDSÄTZE	88
§ 25. Der Satz vom Widerspruch in der psychologistischen Interpretation Mills und Spencers	88
§ 26. Mills psychologische Interpretation des Prinzips ergibt kein Gesetz, sondern einen völlig vagen und wissenschaftlich nicht geprüften Erfahrungssatz	91
<i>Anhang zu den beiden letzten Paragraphen: Über einige prinzipielle Gebrechen des Empirismus</i>	
	94
§ 27. Analoge Einwände gegen die übrigen psychologischen Interpretationen des logischen Prinzips. Äquivokationen als Quellen der Täuschung	96
§ 28. Die vermeintliche Doppelseitigkeit des Prinzips vom Widerspruch, wonach es zugleich als Naturgesetz des Denkens und als Normalgesetz seiner logischen Regelung zu fassen sei	101
§ 29. Fortsetzung. Sigwarts Lehre	105

SECHSTES KAPITEL:

DIE SYLLOGISTIK IN PSYCHOLOGISTISCHER BELEUCHTUNG.	
SCHLUSSFORMELN UND CHEMISCHE FORMELN	110
§ 30. Versuche zur psychologischen Interpretation der syllogistischen Sätze	110
§ 31. Schlußformeln und chemische Formeln	113

SIEBENTES KAPITEL:

DER PSYCHOLOGISMUS ALS SKEPTISCHER RELATIVISMUS ..	
	118
§ 32. Die idealen Bedingungen für die Möglichkeit einer Theorie überhaupt. Der strenge Begriff des Skeptizismus	118
§ 33. Skeptizismus in metaphysischem Sinne	120
§ 34. Der Begriff Relativismus und seine Besonderungen	122
§ 35. Kritik des individuellen Relativismus	123
§ 36. Kritik des spezifischen Relativismus und im besonderen des Anthropologismus	124
§ 37. Allgemeine Bemerkung. Der Begriff Relativismus in erweitertem Sinne	129
§ 38. Der Psychologismus in allen seinen Formen ein Relativismus	130

§ 39. Der Anthropologismus in Sigwarts Logik	131
§ 40. Der Anthropologismus in B. Erdmanns Logik	142
ACHTES KAPITEL:	
DIE PSYCHOLOGISTISCHEN VORURTEILE	159
§ 41. Erstes Vorurteil	159
§ 42. Erläuternde Ausführungen	163
§ 43. Rückblick auf die idealistischen Gegenargumente. Ihre Mängel und ihr richtiger Sinn	167
§ 44. Zweites Vorurteil	170
§ 45. Widerlegung: Auch die reine Mathematik würde zu einem Zweige der Psychologie	171
§ 46. Das Forschungsgebiet der reinen Logik, analog dem der reinen Mathematik, ein ideales	173
§ 47. Bestätigende Nachweisungen an den logischen Grund- begriffen und an dem Sinn der logischen Sätze	177
§ 48. Die entscheidenden Differenzen	181
§ 49. Drittes Vorurteil. Die Logik als Theorie der Evidenz	183
§ 50. Die äquivalente Umformung der logischen Sätze in Sätze über ideale Bedingungen der Urteilsevidenz. Die resultie- renden Sätze nicht psychologische	185
§ 51. Die entscheidenden Punkte in diesem Streite	190
NEUNTES KAPITEL:	
DAS PRINZIP DER DENKÖKONOMIE UND DIE LOGIK	196
§ 52. Einleitung	196
§ 53. Der teleologische Charakter des Mach-Avenariusschen Prinzips und die wissenschaftliche Bedeutung der Denk- ökonomik	197
§ 54. Nähere Darlegung der berechtigten Ziele einer Denkökonomik, hauptsächlich in der Sphäre der rein deduktiven Methodik. Ihre Beziehung zur logischen Kunstlehre.	200
§ 55. Die Bedeutungslosigkeit der Denkökonomik für die reine Logik und Erkenntnislehre und ihr Verhältnis zur Psycho- logie	206
§ 56. Fortsetzung. Das ὅστερον πρότερον denkökonomischer Begründung des rein Logischen	209

ZEHNTE KAPITEL:

SCHLUSS DER KRITISCHEN BETRACHTUNGEN	214
--	-----

§ 57. Bedenken mit Rücksicht auf naheliegende Mißdeutungen unserer logischen Bestrebungen	214
§ 58. Unsere Anknüpfungen an große Denker der Vergangenheit und zunächst an Kant	216
§ 59. Anknüpfungen an Herbart und Lotze	218
§ 60. Anknüpfungen an Leibniz	222
§ 61. Notwendigkeit von Einzeluntersuchungen zur erkenntnis- kritischen Rechtfertigung und partiellen Realisierung der Idee der reinen Logik	225
<i>Anhang:</i> Hinweise auf F. A. Lange und B. Bolzano	226

ELFTES KAPITEL: DIE IDEE DER REINEN LOGIK	230
---	-----

§ 62. Die Einheit der Wissenschaft. Der Zusammenhang der Sachen und der Zusammenhang der Wahrheiten	230
§ 63. Fortsetzung. Die Einheit der Theorie	233
§ 64. Die wesentlichen und außerwesentlichen Prinzipien, die der Wissenschaft Einheit geben. Abstrakte, konkrete und normative Wissenschaften	235
§ 65. Die Frage nach den idealen Bedingungen der Möglichkeit von Wissenschaft bzw. Theorie überhaupt. A. Die auf die aktuelle Erkenntnis bezogene Frage	238
§ 66. B. Die auf den Erkenntnisinhalt bezogene Frage	241
§ 67. Die Aufgaben der reinen Logik. Erstens: die Fixierung der reinen Bedeutungskategorien, der reinen gegenständlichen Kategorien und ihrer gesetzlichen Komplikationen	244
§ 68. Zweitens: die Gesetze und Theorien, die in diesen Kategorien gründen	247
§ 69. Drittens: die Theorie der möglichen Theorienformen oder die reine Mannigfaltigkeitslehre	248
§ 70. Erläuterungen zur Idee der reinen Mannigfaltigkeitslehre	250
§ 71. Teilung der Arbeit. Die Leistung der Mathematiker und die der Philosophen	253
§ 72. Erweiterung der Idee der reinen Logik. Die reine Wahrscheinlichkeitslehre als reine Theorie der Erfahrungs- erkenntnis	256

SELBSTANZEIGE	259
---------------------	-----

ZWEITER BAND
 UNTERSUCHUNGEN ZUR PHÄNOMENOLOGIE
 UND THEORIE DER ERKENNTNIS

I. TEIL

EINLEITUNG	5
§ 1. Notwendigkeit phänomenologischer Untersuchungen zur erkenntniskritischen Vorbereitung und Klärung der reinen Logik	5
§ 2. Zur Verdeutlichung der Ziele solcher Untersuchungen	7
§ 3. Die Schwierigkeiten der rein phänomenologischen Analyse	13
§ 4. Unentbehrlichkeit einer Mitberücksichtigung der grammatischen Seite der logischen Erlebnisse	17
§ 5. Bezeichnung der Hauptziele der nächstfolgenden analytischen Untersuchungen	20
§ 6. Zusätze	22
§ 7. Das Prinzip der Voraussetzungslosigkeit erkenntnistheoretischer Untersuchungen	24

I. AUSDRUCK UND BEDEUTUNG

ERSTES KAPITEL:

DIE WESENTLICHEN UNTERSCHIEDUNGEN	30
§ 1. Ein Doppelsinn des Terminus Zeichen	30
§ 2. Das Wesen der Anzeige	31
§ 3. Hinweis und Beweis	32
§ 4. Exkurs über die Entstehung der Anzeige aus der Assoziation	35
§ 5. Ausdrücke als bedeutsame Zeichen. Absonderung eines nicht hierhergehörigen Sinnes von Ausdruck	37
§ 6. Die Frage nach den phänomenologischen und intentionalen Unterscheidungen, die zu den Ausdrücken als solchen gehören	38
§ 7. Die Ausdrücke in kommunikativer Funktion	39
§ 8. Die Ausdrücke im einsamen Seelenleben	41
§ 9. Die phänomenologischen Unterscheidungen zwischen	

physischer Ausdruckserscheinung, sinngebendem und sinnerfüllendem Akt	43
§ 10. Die phänomenologische Einheit dieser Akte	45
§ 11. Die idealen Unterscheidungen: zunächst zwischen Ausdruck und Bedeutung als idealen Einheiten	48
§ 12. Fortsetzung: Die ausgedrückte Gegenständlichkeit	51
§ 13. Zusammenhang zwischen Bedeutung und gegenständ- licher Beziehung	54
§ 14. Der Inhalt als Gegenstand, als erfüllender Sinn und als Sinn oder Bedeutung schlechthin	56
§ 15. Die mit diesen Unterscheidungen zusammenhängenden Äquivokationen der Rede von Bedeutung und Bedeutungs- losigkeit	58
§ 16. Fortsetzung. Bedeutung und Mitbezeichnung	63

ZWEITES KAPITEL:

ZUR CHARAKTERISTIK DER BEDEUTUNGSVERLEIHENDEN AKTE 67

§ 17. Die illustrierenden Phantasiebilder als vermeintliche Bedeutungen	67
§ 18. Fortsetzung. Argumente und Gegenargumente	69
§ 19. Verständnis ohne Anschauung	72
§ 20. Das anschauungslose Denken und die „stellvertretende Funktion“ der Zeichen	73
§ 21. Bedenken mit Rücksicht auf die Notwendigkeit, zur Klärung der Bedeutungen und zur Erkenntnis der in ihnen gründenden Wahrheiten auf korrespondierende Anschauung zurückzugeben	75
§ 22. Die differenten Verständnischaraktere und die „Bekannt- heitsqualität“	78
§ 23. Die Apperzeption im Ausdruck und die Apperzeption in den anschaulichen Vorstellungen	79

DRITTES KAPITEL:

DAS SCHWANKEN DER WORTBEDEUTUNGEN UND DIE
IDEALITÄT DER BEDEUTUNGSEINHEIT

83

§ 24. Einleitung	83
§ 25. Deckungsverhältnisse zwischen den Inhalten der Kundgabe und der Nennung	84
§ 26. Wesentlich okkasionelle und objektive Ausdrücke	85

§ 27. Andere Arten schwankender Ausdrücke	92
§ 28. Das Schwanken der Bedeutungen als Schwanken des Bedeutens	94
§ 29. Die reine Logik und die idealen Bedeutungen	97

VIERTES KAPITEL:

DER PHÄNOMENOLOGISCHE UND IDEALE INHALT DER BEDEUTUNGSERLEBNISSE	102
§ 30. Der Inhalt des ausdrückenden Erlebnisses im psycho- logischen Sinne und sein Inhalt im Sinne der einheitlichen Bedeutung	102
§ 31. Der Aktcharakter des Bedeuten und die ideal-eine Bedeutung	104
§ 32. Die Idealität der Bedeutungen keine Idealität im normativen Sinn	107
§ 33. Die Begriffe „Bedeutung“ und „Begriff“ im Sinne von Spezies decken sich nicht	108
§ 34. Im Akte des Bedeuten wird die Bedeutung nicht gegenständlich bewußt	108
§ 35. Bedeutungen „an sich“ und ausdrückliche Bedeutungen ..	109

II. DIE IDEALE EINHEIT DER SPEZIES UND DIE NEUEREN ABSTRAKTIONSTHEORIEN

EINLEITUNG	113
------------------	-----

ERSTES KAPITEL:

DIE ALLGEMEINEN GEGENSTÄNDE UND DAS ALLGEMEINHEITSBEWUSSTSEIN	113
§ 1. Die allgemeinen Gegenstände werden uns in wesentlich anderen Akten bewußt als die individuellen	113
§ 2. Unentbehrlichkeit der Rede von allgemeinen Gegenständen	115
§ 3. Ob die Einheit der Spezies als eine uneigentliche zu verstehen ist. Identität und Gleichheit	117
§ 4. Einwände gegen die Reduktion der idealen Einheit auf die zerstreute Mannigfaltigkeit	118
§ 5. Fortsetzung. Der Streit zwischen J. ST. MILL und H. SPENCER	121
§ 6. Überleitung zu den folgenden Kapiteln	124

ZWEITES KAPITEL:

DIE PSYCHOLOGISCHE HYPOSTASIERUNG

DES ALLGEMEINEN	127
§ 7. Die metaphysische und psychologische Hypostasierung des Allgemeinen. Der Nominalismus	127
§ 8. Ein täuschender Gedankengang	128
§ 9. LOCKES Lehre von den abstrakten Ideen	131
§ 10. Kritik	132
§ 11. LOCKES allgemeines Dreieck	138
Anmerkung	140
§ 12. Die Lehre von den Gemeinbildern	141

DRITTES KAPITEL:

ABSTRAKTION UND AUFMERKSAMKEIT	142
§ 13. Nominalistische Theorien, welche die Abstraktion als Leistung der Aufmerksamkeit fassen	142
§ 14. Einwände, welche zugleich jede Form des Nominalismus treffen. a) Der Mangel einer deskriptiven Fixierung der Zielpunkte	144
§ 15. b) Der Ursprung des modernen Nominalismus als überspannte Reaktion gegen LOCKES Lehre von den allgemeinen Ideen. Der wesentliche Charakter dieses Nominalismus und die Abstraktionstheorie durch Aufmerksamkeit	147
§ 16. c) Allgemeinheit der psychologischen Funktion und die Allgemeinheit als Bedeutungsform. Der verschiedene Sinn der Beziehung des Allgemeinen auf einen Umfang	151
§ 17. d) Anwendung auf die Kritik des Nominalismus	154
§ 18. Die Lehre von der Aufmerksamkeit als generalisierender Kraft	155
§ 19. Einwände. a) Das ausschließliche Achten auf ein Merkmalsmoment behebt nicht dessen Individualität	157
§ 20. b) Widerlegung des Argumentes aus dem geometrischen Denken	160
§ 21. Der Unterschied zwischen dem Aufmerken auf ein unselbständiges Moment des angeschauten Gegenstandes und dem Aufmerken auf das entsprechende Attribut in specie	161

§ 22. Fundamentale Mängel in der phänomenologischen Analyse der Aufmerksamkeit	164
§ 23. Die sinngemäße Rede von der Aufmerksamkeit umfaßt die gesamte Sphäre des Denkens und nicht bloß die des Anschauens	167

VIERTES KAPITEL:

ABSTRAKTION UND REPRÄSENTATION	171
§ 24. Die allgemeine Vorstellung als denkökonomischer Kunstgriff	171
§ 25. Ob die allgemeine Repräsentation als wesentliches Charakteristikum der allgemeinen Vorstellungen dienen könne	173
§ 26. Fortsetzung. Die verschiedenen Modifikationen des Allgemeinheitsbewußtseins und die sinnliche Anschauung	175
§ 27. Der berechtigte Sinn der allgemeinen Repräsentation	178
§ 28. Die Repräsentation als Stellvertretung. LOCKE und BERKELEY	179
§ 29. Kritik der BERKELEYSCHEN Repräsentationstheorie	182
§ 30. Fortsetzung. BERKELEYS Argument aus dem geometrischen Beweisverfahren	184
§ 31. Die Hauptquelle der aufgewiesenen Verirrungen	185

FÜNFTES KAPITEL:

PHÄNOMENOLOGISCHE STUDIE ÜBER	
HUMES ABSTRAKTIONSTHEORIE	189
§ 32. Abhängigkeit HUMES von BERKELEY	189
§ 33. HUMES Kritik der abstrakten Ideen und ihr vermeintliches Ergebnis. Sein Außerachtlassen der phänomenologischen Hauptpunkte	190
§ 34. Rückbeziehung der HUMESCHEN Untersuchung auf zwei Fragen	193
§ 35. Das leitende Prinzip, das Ergebnis und die ausführenden Hauptgedanken HUMESCHER Abstraktionslehre	195
§ 36. HUMES Lehre von der distinctio rationis in der gemäßigten und radikalen Interpretation	196
§ 37. Einwände gegen diese Lehre in ihrer radikalen Interpretation	199
Anmerkungen	205

§ 38. Übertragung der Skepsis von den abstrakten Teilinhalten auf alle Teile überhaupt	206
§ 39. Letzte Steigerung der Skepsis und ihre Widerlegung	208
<i>Anhang: Moderner Humeanismus</i>	211

SECHSTES KAPITEL:

SONDERUNG VERSCHIEDENER BEGRIFFE VON ABSTRAKTION

UND ABSTRAKT	218
--------------------	-----

§ 40. Vermengungen der einerseits auf unselbständige Teilinhalt und andererseits auf Spezies bezogenen Begriffe von Abstraktion und Abstrakt	218
§ 41. Sonderung der Begriffe, die sich um den Begriff des unselbständigen Inhalts gruppieren	220
§ 42. Sonderung der Begriffe, die sich um den Begriff der Spezies gruppieren	223

III. ZUR LEHRE VON DEN GANZEN UND TEILEN

EINLEITUNG	227
------------------	-----

ERSTES KAPITEL:

DER UNTERSCHIED DER SELBSTÄNDIGEN UND

UNSELBSTÄNDIGEN GEGENSTÄNDE	229
-----------------------------------	-----

§ 1. Zusammengesetzte und einfache, gegliederte und ungegliederte Gegenstände	229
§ 2. Einführung der Unterscheidung zwischen unselbständigen und selbständigen Gegenständen (Inhalten)	231
§ 3. Die Unabtrennbarkeit der unselbständigen Inhalte	233
§ 4. Beispielsanalysen nach STUMPF	234
§ 5. Die objektive Bestimmung des Begriffs der Unabtrenn- barkeit	238
§ 6. Fortsetzung. Anknüpfung an die Kritik einer beliebigen Bestimmung	240
§ 7. Schärfere Ausprägung unserer Bestimmung durch Einführung der Begriffe reines Gesetz und reine Gattung	242
§ 7a. Selbständige und unselbständige Ideen	245
§ 8. Absonderung des Unterschiedes zwischen selbstän- digen und unselbständigen Inhalten von dem	

Unterschied zwischen anschaulich sich abhebenden und verschmolzenen Inhalten	246
§ 9. Fortsetzung. Hinweis auf die weitere Sphäre der Verschmelzungsphänomene	248
§ 10. Die Mannigfaltigkeit der zu den verschiedenen Arten von Unselbständigkeiten gehörigen Gesetze	253
§ 11. Der Unterschied dieser „materialen“ Gesetze von den „formalen“ oder „analytischen“ Gesetzen	255
§ 12. Grundbestimmungen über analytische und synthetische Sätze	258
§ 13. Relative Selbständigkeit und Unselbständigkeit	263
 ZWEITES KAPITEL:	
GEDANKEN ZU EINER THEORIE DER REINEN FORMEN VON GANZEN UND TEILEN	267
§ 14. Der Begriff der Fundierung und zugehörige Theoreme ...	267
§ 15. Überleitung zur Betrachtung der wichtigeren Teilverhältnisse	270
§ 16. Wechselseitige und einseitige, mittelbare und unmittelbare Fundierung	270
§ 17. Exakte Bestimmung der Begriffe Stück, Moment, physischer Teil, Abstraktum, Konkretum	272
§ 18. Der Unterschied der mittelbaren und unmittelbaren Teile eines Ganzen	274
§ 19. Ein neuer Sinn dieses Unterschiedes: nähere und fernere Teile des Ganzen	275
§ 20. Nähere und fernere Teile relativ zueinander	279
§ 21. Exakte Bestimmung der prägnanten Begriffe Ganzes und Teil, sowie ihrer wesentlichen Arten, mittels des Begriffes der Fundierung	281
§ 22. Sinnliche Einheitsformen und Ganze	283
§ 23. Kategoriale Einheitsformen und Ganze	288
§ 24. Die reinen formalen Typen von Ganzen und Teilen. Das Postulat einer apriorischen Theorie	291
§ 25. Zusätze über die Zerstückung von Ganzen durch die Zerstückung ihrer Momente	295

IV. DER UNTERSCHIED DER SELBSTÄNDIGEN UND UNSELBSTÄNDIGEN BEDEUTUNGEN UND DIE IDEE DER REINEN GRAMMATIK

EINLEITUNG	301
§ 1. Einfache und zusammengesetzte Bedeutungen	303
§ 2. Ob die Zusammengesetztheit der Bedeutungen ein bloßer Reflex sei einer Zusammengesetztheit der Gegenstände ...	303
§ 3. Zusammengesetztheit der Bedeutungen und Zusam- mengesetztheit des konkreten Bedeutens. Implizierte Bedeutungen	305
§ 4. Die Frage nach der Bedeutsamkeit „synkategoremat- scher“ Bestandstücke komplexer Ausdrücke	310
§ 5. Selbständige und unselbständige Bedeutungen. Die Unselbständigkeit der sinnlichen und diejenige der ausdrückenden Wortteile	314
§ 6. Gegenüberstellung anderer Unterscheidungen. Ungeschlossene, anomal verkürzte und lückenhafte Ausdrücke	316
§ 7. Die Auffassung der unselbständigen Bedeutungen als fundierter Inhalte	318
§ 8. Schwierigkeiten dieser Auffassung. a) Ob die Unselbständigkeit der Bedeutung eigentlich nur in der Unselbständigkeit des bedeuteten Gegenstandes liege	321
§ 9. b) Das Verständnis herausgerissener Synkategorematika ..	322
§ 10. Apriorische Gesetzmäßigkeiten in der Bedeutungs- komplexion	325
§ 11. Einwände. Bedeutungsmodifikationen, welche im Wesen der Ausdrücke, bzw. Bedeutungen wurzeln	329
§ 12. Unsinn und Widersinn	334
§ 13. Die Gesetze der Bedeutungskomplexion und die rein logischgrammatische Formenlehre	336
§ 14. Die Gesetze des zu vermeidenden Unsinnns und die des zu vermeidenden Widersinnns. Die Idee der reinlogischen Grammatik	342
Anmerkungen	348

V. ÜBER INTENTIONALE ERLEBNISSE UND IHRE „INHALTE“

EINLEITUNG	352
------------------	-----

ERSTES KAPITEL:

BEWUSSTSEIN ALS PHÄNOMENOLOGISCHER BESTAND DES ICH UND BEWUSSTSEIN ALS INNERE WAHRNEHMUNG	335
§ 1. Vieldeutigkeit des Terminus Bewußtsein	355
§ 2. Erstens: Bewußtsein als reell-phänomenologische Einheit der Ich-erlebnisse. Der Begriff des Erlebnisses	356
§ 3. Der phänomenologische und der populäre Erlebnisbegriff	361
§ 4. Die Beziehung zwischen erlebendem Bewußtsein und erlebtem Inhalt keine phänomenologisch eigentümliche Beziehungsart	363
§ 5. Zweitens: Das „innere“ Bewußtsein als innere Wahrnehmung	365
§ 6. Ursprung des ersten Bewußtseinsbegriffs aus dem zweiten	367
§ 7. Wechselseitige Abgrenzung der Psychologie und Natur- wissenschaft	370
§ 8. Das reine Ich und die Bewußtheit	372

ZWEITES KAPITEL:

BEWUSSTSEIN ALS INTENTIONALES ERLEBNIS	377
§ 9. Die Bedeutung der BRENTANOSCHEN Abgrenzung der „psychischen Phänomene“	377
§ 10. Deskriptive Charakteristik der Akte als „intentionaler“ Erlebnisse	379
§ 11. Abwehrung terminologisch nahegelegter Mißdeutungen: a) Das „mentale“ oder „immanente“ Objekt	384
§ 12. b) Der Akt und die Beziehung des Bewußtseins oder des Ich auf den Gegenstand	389
§ 13. Fixierung unserer Terminologie	391
§ 14. Bedenken gegen die Annahme von Akten als einer deskriptiv fundierten Erlebnisklasse	394
§ 15. Ob Erlebnisse einer und derselben phänomenologischen Gattung (und zumal der Gattung Gefühl) teils Akte und teils Nicht-Akte sein können	401

a) Ob es überhaupt intentionale Gefühle gibt	402
b) Ob es nicht-intentionale Gefühle gibt. Unterscheidung der Gefühlsempfindungen und Gefühlsakte	406
§ 16. Unterscheidung zwischen deskriptivem und intentionalem Inhalt	411
§ 17. Der intentionale Inhalt im Sinn des intentionalen Gegen- standes	414
§ 18. Einfache und zusammengesetzte, fundierende und fundierte Akte	416
§ 19. Die Funktion der Aufmerksamkeit in komplexen Akten. Das phänomenologische Verhältnis zwischen Wortlaut und Sinn als Beispiel	419
§ 20. Der Unterschied der Qualität und der Materie eines Aktes	425
§ 21. Das intentionale und das bedeutungsmäßige Wesen	431
Beilage zu den Paragraphen 11 und 20. Zur Kritik der „Bildertheorie“ und der Lehre von den „immanenten“ Gegenständen der Akte	436

DRITTES KAPITEL:

DIE MATERIE DES AKTES UND DIE ZUGRUNDE LIEGENDE VORSTELLUNG	441
§ 22. Die Frage nach dem Verhältnis zwischen Materie und Qualität des Aktes	441
§ 23. Die Auffassung der Materie als eines fundierenden Aktes „bloßen Vorstellens“	443
§ 24. Schwierigkeiten. Das Problem der Differenzierung der Qualitätsgattungen	447
§ 25. Genauere Analyse der beiden Lösungsmöglichkeiten	450
§ 26. Abwägung und Ablehnung der proponierten Auffassung ..	453
§ 27. Das Zeugnis der direkten Intuition. Wahrnehmungsvor- stellung und Wahrnehmung	455
§ 28. Spezielle Erforschung der Sachlage beim Urteil	461
§ 29. Fortsetzung. „Anerkennung“ oder „Zustimmung“ zu der bloßen Vorstellung des Sachverhalts	463
Zusatz	468
§ 30. Die Auffassung des identischen Wort- und Satzverständ- nisses als „bloßen Vorstellens“	468
§ 31. Ein letzter Einwand gegen unsere Auffassung. Bloße Vorstellungen und isolierte Materien	471

VIERTES KAPITEL:

STUDIE ÜBER FUNDIERENDE VORSTELLUNGEN MIT

BESONDERER RÜCKSICHT AUF DIE LEHRE VOM URTEIL 474

- § 32. Ein Doppelsinn des Wortes Vorstellung und die vermeintliche Evidenz des Satzes von der Fundierung jedes Aktes durch einen Vorstellungsakt 474
- § 33. Restitution des Satzes auf Grund eines neuen Vorstellungsbegriffes. Nennen und Aussagen 476
- § 34. Schwierigkeiten. Der Begriff des Namens. Setzende und nichtsetzende Namen 480
- § 35. Nominale Setzung und Urteil. Ob Urteile überhaupt Teile von nominalen Akten werden können 484
- § 36. Fortsetzung. Ob Aussagen als ganze Namen fungieren können 490

FÜNFTES KAPITEL:

WEITERE BEITRÄGE ZUR LEHRE VOM URTEIL.

„VORSTELLUNG“ ALS QUALITATIV EINHEITLICHE GATTUNG DER NOMINALEN UND PROPOSITIONALEN AKTE 496

- § 37. Das Ziel der folgenden Untersuchung. Der Begriff des objektivierenden Aktes 496
- § 38. Qualitative und materiale Differenzierung der objektivierenden Akte 499
- § 39. Die Vorstellung im Sinne des objektivierenden Aktes und ihre qualitative Modifikation 505
- § 40. Fortsetzung. Qualitative und imaginative Modifikation . . . 509
- § 41. Neue Interpretation des Satzes von der Vorstellung als Grundlage aller Akte. Der objektivierende Akt als primärer Träger der Materie 514
- § 42. Weitere Ausführungen. Fundamentalsätze für komplexe Akte 515
- § 43. Rückblick auf die frühere Interpretation des behandelten Satzes 518

SECHSTES KAPITEL:

ZUSAMMENSTELLUNG DER WICHTIGSTEN ÄQUIVOKATIONEN

DER TERMINI VORSTELLUNG UND INHALT 520

- § 44. „Vorstellung“ 520
- § 45. „Vorstellungsinhalt“ 527
- Anmerkung 528

ZWEITER BAND · II. TEIL

VORWORT ZUR ZWEITEN AUFLAGE	533
-----------------------------------	-----

VI. ELEMENTE EINER PHÄNOMENOLOGISCHEN AUFKLÄRUNG DER ERKENNTNIS

EINLEITUNG	537
------------------	-----

ERSTER ABSCHNITT.

Die objektivierenden Intentionen und Erfüllungen.
Die Erkenntnis als Synthesis der Erfüllung und ihre Stufen

ERSTES KAPITEL:

BEDEUTUNGSINTENTION UND BEDEUTUNGSERFÜLLUNG ..	544
--	-----

§ 1. Ob alle oder nur gewisse Aktarten als Bedeutungsträger fungieren können	544
§ 2. Die Ausdrückbarkeit aller Akte entscheidet nicht. Zwei Bedeutungen der Rede vom Ausdrücken eines Aktes	546
§ 3. Ein dritter Sinn der Rede vom Ausdruck eines Aktes. Formulierung unseres Themas	548
§ 4. Der Ausdruck einer Wahrnehmung („Wahrnehmungsurteil“). Seine Bedeutung kann nicht in der Wahrnehmung, sondern muß in eigenen ausdrückenden Akten liegen	550
§ 5. Fortsetzung. Die Wahrnehmung als Bedeutung bestimmender, aber nicht als Bedeutung enthaltender Akt	552
§ 6. Die statische Einheit zwischen ausdrückendem Gedanken und ausgedrückter Anschauung. Das Erkennen	558
§ 7. Das Erkennen als Aktcharakter und die „Allgemeinheit des Wortes“	560
§ 8. Die dynamische Einheit zwischen Ausdruck und ausgedrückter Anschauung. Das Erfüllungs- und Identitätsbewußtsein	566
§ 9. Der verschiedene Charakter der Intention in und außerhalb der Erfüllungseinheit	570
§ 10. Die umfassendere Klasse der Erfüllungserlebnisse. Anschauungen als erfüllungsbedürftige Intentionen	572
§ 11. Enttäuschung und Widerstreit. Synthesis der Unterscheidung	574

§ 12. Totale und partiale Identifizierung und Unterscheidung, als die gemeinsamen phänomenologischen Fundamente der prädikativen und determinativen Ausdrucksform	576
---	-----

ZWEITES KAPITEL:

INDIREKTE CHARAKTERISTIK DER OBJEKTIVIERENDEN INTENTIONEN UND IHRER WESENTLICHEN ABARTEN DURCH DIE UNTERSCHIEDE DER ERFÜLLUNGSSYNTHESEN	582
---	-----

§ 13. Die Synthesis des Erkennens als die für die objekti- vierenden Akte charakteristische Form der Erfüllung. Subsumption der Bedeutungsakte unter die Klasse der objektivierenden Akte	582
§ 14. Phänomenologische Charakteristik der Unterscheidung zwischen signitiven und intuitiven Intentionen durch die Eigenheiten der Erfüllung.	
a) Zeichen, Bild und Selbstdarstellung	586
b) Die perzeptive und imaginative Abschattung des Gegenstandes	589
§ 15. Signitive Intentionen außerhalb der Bedeutungsfunktion	592

DRITTES KAPITEL:

ZUR PHÄNOMENOLOGIE DER ERKENNTNISSTUFEN	596
§ 16. Bloße Identifizierung und Erfüllung	596
§ 17. Die Frage nach dem Verhältnis zwischen Erfüllung und Veranschaulichung	599
§ 18. Die Stufenreihen mittelbarer Erfüllungen. Mittelbare Vorstellungen	601
§ 19. Unterscheidung zwischen mittelbaren Vorstellungen und Vorstellungsvorstellungen	603
§ 20. Echte Veranschaulichungen in jeder Erfüllung. Eigent- liche und uneigentliche Veranschaulichung	604
§ 21. Die „Fülle“ der Vorstellung	606
§ 22. Fülle und „intuitiver Gehalt“	608
§ 23. Die Gewichtsverhältnisse zwischen intuitivem und signi- tivem Gehalt ein und desselben Aktes. Reine Intuition und reine Signifikation. Wahrnehmungsinhalt und Bildinhalt, reine Wahrnehmung und reine Imagination. Die Grada- tionen der Fülle	610

§ 24. Steigerungsreihen der Erfüllung	614
§ 25. Fülle und intentionale Materie	616
§ 26. Fortsetzung. Repräsentation oder Auffassung. Die Materie als der Auffassungssinn, die Auffassungsform und der aufgefaßte Inhalt. Unterscheidende Charakteristik der intuitiven und signitiven Auffassung	621
§ 27. Repräsentationen als notwendige Vorstellungsgrundlagen in allen Akten. Letzte Klärung der Rede von den verschie- denen Weisen der Beziehung des Bewußtseins auf einen Gegenstand	624
§ 28. Intentionales Wesen und erfüllender Sinn. Erkenntnis- mäßiges Wesen. Anschauungen in specie	625
§ 29. Vollständige und lückenhafte Anschauungen. Angemessene und objektiv vollständige Veranschau- lichung. Essenz	627

VIERTES KAPITEL:

VERTRÄGLICHKEIT UND UNVERTRÄGLICHKEIT	632
---	-----

§ 30. Die ideale Unterscheidung der Bedeutungen in mögliche (reale) und unmögliche (imaginäre)	632
§ 31. Vereinbarkeit oder Verträglichkeit als ein ideales Verhältnis in der weitesten Sphäre der Inhalte überhaupt. Vereinbarkeit von „Begriffen“ als Bedeutungen	635
§ 32. Unvereinbarkeit (Widerstreit) von Inhalten überhaupt	637
§ 33. Wie auch Widerstreit Einigkeit fundieren kann. Relativität der Reden von Vereinbarkeit und Widerstreit	638
§ 34. Einige Axiome	641
§ 35. Unvereinbarkeit von Begriffen als Bedeutungen	643

FÜNFTES KAPITEL:

DAS IDEAL DER ADÄQUATION. EVIDENZ UND WAHRHEIT	645
---	-----

§ 36. Einleitung	645
§ 37. Die Erfüllungsfunktion der Wahrnehmung. Das Ideal der letzten Erfüllung	646
§ 38. Setzende Akte in Erfüllungsfunktion. Evidenz im laxen und strengen Sinne	650
§ 39. Evidenz und Wahrheit	651

ZWEITER ABSCHNITT.
Sinnlichkeit und Verstand

SECHSTES KAPITEL:

SINNLICHE UND KATEGORIALE ANSCHAUUNGEN	657
§ 40. Das Problem der Erfüllung kategorialer Bedeutungs- formen und ein leitender Gedanke für dessen Lösung	657
§ 41. Fortsetzung. Erweiterung der Beispielsphäre	661
§ 42. Der Unterschied zwischen sinnlichem Stoff und katego- rialer Form in der Gesamtsphäre der objektivierenden Akte	663
§ 43. Die objektiven Korrelate der kategorialen Formen keine „realen“ Momente	665
§ 44. Der Ursprung des Begriffes Sein und der übrigen Kategorien liegt nicht im Gebiete der inneren Wahrnehmung	667
§ 45. Erweiterung des Begriffes Anschauung, spezieller der Begriffe Wahrnehmung und Imagination. Sinnliche und kategoriale Anschauung	670
§ 46. Phänomenologische Analyse des Unterschiedes zwischen sinnlicher und kategorialer Wahrnehmung	673
§ 47. Fortsetzung. Charakteristik der sinnlichen Wahrnehmung als „schlichte“ Wahrnehmung	676
§ 48. Charakteristik der kategorialen Akte als fundierte Akte ...	681
§ 49. Zusatz über die nominale Formung	685
§ 50. Sinnliche Formen in kategorialer Fassung, aber nicht in nominaler Funktion	687
§ 51. Kollektiva und Disjunktiva	688
§ 52. Allgemeine Gegenstände sich konstituierend in allgemeinen Anschauungen	690

SIEBENTES KAPITEL:

STUDIE ÜBER KATEGORIALE REPRÄSENTATION	694
§ 53. Rückbeziehung auf die Forschungen des ersten Abschnitts	694
§ 54. Die Frage nach den Repräsentanten der kategorialen Formen	696
§ 55. Argumente für die Annahme eigener kategorialer Repräsentanten	698

§ 56. Fortsetzung. Das psychische Band der verknüpften Akte und die kategoriale Einheit der entsprechenden Objekte ..	701
§ 57. Die Repräsentanten der fundierenden Anschauungen nicht unmittelbar verknüpft durch die Repräsentanten der synthetischen Form	702
§ 58. Das Verhältnis der beiden Unterschiede: äußerer und innerer Sinn, sowie Sinn der Kategorie	705

ACHTES KAPITEL:

DIE APRIORISCHEN GESETZE DES EIGENTLICHEN UND UNEIGENTLICHEN DENKENS	710
§ 59. Komplikation zu immer neuen Formen. Reine Formenlehre möglicher Anschauungen	710
§ 60. Der relative oder funktionelle Unterschied zwischen Materie und Form. Reine und mit Sinnlichkeit bemengte Verstandesakte. Sinnliche Begriffe und Kategorien	711
§ 61. Die kategoriale Formung keine reale Umgestaltung des Gegenstandes	714
§ 62. Die Freiheit in der kategorialen Formung vorgegebenen Stoffes und ihre Schranken: die rein kategorialen Gesetze (Gesetze des „eigentlichen“ Denkens)	716
§ 63. Die neuen Geltungsgesetze der signitiven und signitiv getrüben Akte (Gesetze des uneigentlichen Denkens)	720
§ 64. Die reinlogisch-grammatischen Gesetze als Gesetze jedes und nicht bloß des menschlichen Verstandes überhaupt. Ihre psychologische Bedeutung und ihre normative Funktion hinsichtlich des inadäquaten Denkens	725
§ 65. Das widersinnige Problem der realen Bedeutung des Logischen	728
§ 66. Sonderung der wichtigsten, in der üblichen Gegenüberstellung von „Anschauen“ und „Denken“ sich vermengenden Unterschiede	730

DRITTER ABSCHNITT.

Aufklärung des einleitenden Problems

NEUNTES KAPITEL:

NICHTOBJEKTIVIERENDE AKTE ALS SCHEINBARE BEDEUTUNGSERFÜLLUNGEN	734
--	-----

§ 67. Daß nicht jedes Bedeuten ein Erkennen einschließt	734
§ 68. Der Streit um die Interpretation der eigenartigen grammatischen Formen zum Ausdruck nichtobjektivierender Akte	737
§ 69. Argumente für und wider die ARISTOTELISCHE Auffassung	740
§ 70. Entscheidung	748

BEILAGE

Äußere und innere Wahrnehmung
Physische und psychische Phänomene

§ 1. Die populären und die traditionell philosophischen Begriffe von äußerer und innerer Wahrnehmung	751
§ 2 und 3. Erkenntnistheoretische und psychologische Motive zur Vertiefung der traditionellen Scheidung; BRENTANOS Auffassung	753
§ 4. Kritik. Äußere und innere Wahrnehmung sind bei normaler Fassung der Begriffe von demselben erkenntnistheoretischen Charakter; Wahrnehmung und Apperzeption . . .	760
§ 5. Die Äquivokationen des Terminus Erscheinung	762
§ 8. Daher Verwechslung des erkenntnistheoretisch bedeutungslosen Gegensatzes von innerer und äußerer Wahrnehmung mit dem erkenntnistheoretisch fundamentalen Gegensatz von adäquater und inadäquater Wahrnehmung . . .	767
§ 7. Daß der Streit kein Wortstreit ist	771
§ 8. Verwechslung zweier fundamental verschiedener Einteilungen der „Phänomene“. Daß die „physischen“ Inhalte nicht „bloß phänomenal“, sondern „wirklich“ existieren . . .	773
SELBSTANZEIGE	779
Namenregister	785
Sachregister	789